

Quelle:



unsere zeit - Zeitung der DKP

27. Juli 2007

---

Marxistische Theorie und Geschichte  
<http://www.unsere-zeit.de/>

---

## In der Phase der Sammlung der Kräfte

Die Portugiesische Kommunistische Partei  
in den Kämpfen unserer Zeit - Von Rui Paz

Zum 100. Jahrestag des Internationalen Sozialisten Congresses vom August 1907, der sich insbesondere gegen den drohenden imperialistischen Krieg wandte, fanden und finden in Stuttgart zahlreiche Veranstaltungen statt. Die DKP führte aus diesem Anlass am 7. Juli eine Internationale Konferenz durch, auf der neben anderen Rui Paz, der Vertreter der Portugiesischen Kommunistischen Partei Portugals sprach. Wir dokumentieren hier seinen Beitrag.



Seit über einem Jahrhundert befindet sich das kapitalistische System in einem Stadium, in dem die Konzentration der Macht der Monopole weltweit herrscht, was Lenin

als Imperialismus bezeichnete. Die Geschichte des 20. Jahrhunderts hat gezeigt, dass die Menschheit nur auf dem Weg zum Sozialismus in der Lage war, die Macht des Imperialismus in einigen Ländern abzuschaffen und ihm in der ganzen Welt Grenzen zu setzen. Erst die Oktoberrevolution, deren 90. Jahrestag 2007 von Kommunisten in der ganzen Welt gefeiert wird, hat eine neue Zeit voller Hoffnung für die Menschheit eröffnet. Wir nennen diese Zeit, in der wir uns heute noch befinden, die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus.

Es gab im Laufe des 20. Jahrhunderts schlimme Momente für die Kommunisten und die Arbeiterbewegung, so beispielsweise die Zeit Ende der 30er und Anfang der 40er Jahre, in der es so aussah, als ob der Faschismus die ganze Welt erobern und unterdrücken würde. Eine Zeit, in der Tausende von Kommunisten und Millionen Menschen den Kampf für die

Freiheit mit ihren Leben bezahlt haben. Aber die Überzeugung, dass nur der Sozialismus die Menschheit vor der Barbarei retten könnte, führte dazu, dass sogar in den schlimmsten Augenblicken, in denen keine erkennbaren Aussichten auf unmittelbaren Erfolg vorhanden war, die Kommunisten den Widerstand geführt haben.

Wir befinden uns heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, einerseits in einer Situation, die für uns in der Geschichte teilweise nicht ganz neu ist, aber andererseits eine ganz neue Qualität von Gefahren mit sich bringt. Unter anderem die Gefahr einer Auslöschung der Menschheit durch einen atomaren Holocaust oder eine ökologische Katastrophe. Dies bedeutet, der Imperialismus bleibt immer noch der Hauptfeind der Menschheit. In einer Situation, in der der Sozialismus immer notwendiger wird, um die Menschheit zu sichern, kann man sich fragen, ob die Maxime "Sozialismus oder Barbarei" noch ausreicht um die Gefahren der heutigen Situation zu bezeichnen.

Wir erleben insbesondere seit dem Anfang der 90er Jahre, angetrieben von der Macht der Monopole und den imperialistischen Mächten der USA und Europa, eine rasante Entwicklung des Militarismus, der Aggressionskriege und der Aufrüstung. Damit versucht der Imperialismus das Völkerrecht und die Friedensordnung, welche aus der Niederlage des Faschismus in 1945 entstanden ist, zu zerstören und die Welt in eine Art Urwald zu verwandeln, indem sich der Stärkere einfach das Recht nimmt, den Schwächeren zu liquidieren.

Abgesehen von den Kriegen in Korea und Vietnam, reichte es nach 1945 dem Imperialismus häufig aus, die politischen Führer der Völker, die für ihre Unabhängigkeit und Souveränität kämpften, zu ermorden und sie durch blutige Putschgeneräle zu ersetzen, damit ihre Herrschaft erhalten bleibt. Patrice Lumumba (Kongo), Salvador Allende (Chile), Amilcar Cabral (Guinea-Bissau) und viele andere Namen bleiben für immer als Symbol für den Kampf um die Würde ihrer Völker. Heute ist der Imperialismus gezwungen mit seinen eigenen Armeen anzugreifen und die Völker selbst zu massakrieren. Dieser Vorgang ist kein Zeichen der Überlegenheit des Systems, sondern ein Zeichen seiner Schwäche und seiner aggressiven Natur.

Die Völker der ganzen Welt verstehen immer deutlicher, dass dieses System der Feind der Demokratie, der Freiheit und des Friedens ist. Es ist kein Zufall, dass die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung - fast alle Länder der Erde - den Krieg im Irak und Afghanistan ablehnt, trotz intensiver Kriegspropaganda. Die 16 Millionen Menschen, die in allen Kontinenten gegen die Aggression der USA und ihrer Alliierten demonstriert haben, bestätigen einen großen Drang der Menschen zum Frieden. Wir können offensiv gegen dieses System antreten und den

Menschen erklären, dass die Ursache einer solchen Welt des Krieges im Kapitalismus selbst liegt.

Auch die portugiesischen Kommunisten und die portugiesische Bevölkerung haben in der Vergangenheit ihre Erfahrung mit dem Krieg gemacht. Der portugiesische Faschismus, welcher zu den Gründungsmitgliedern der NATO gehörte, führte bereits damals, von 1961 bis zur "Revolution der Roten Nelken" 1974, Kolonialkriege, unterstützt von den westlichen Großmächten. Die PCP war die einzige politische Kraft im Lande, die bereits damals sagte, dass ein Volk, welches andere Völker unterdrückt, nicht frei sein kann. Die Beendigung der Kolonialkriege und die Befreiung der ehemaligen Kolonien, sowie der Sturz des Faschismus und die Verwirklichung tiefer antimonopolistischer wirtschaftlicher und sozialer Maßnahmen gehörte zum Revolutions-Programm der PCP.

Im Artikel 7, Absatz 2 unserer heutigen Verfassung lautet es: "Portugal tritt für die Abschaffung des Imperialismus, des Kolonialismus und anderer Formen der Aggression, Herrschaft und Ausbeutung in den Beziehungen zwischen den Völkern ein sowie für die allgemeine, gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung, für die Auflösung der politischen und Militärblöcke und für die Wiedererstellung der kollektiven Sicherheit, mit dem Zweck der Schaffung einer internationalen Ordnung, um die Sicherheit, den Frieden und die Gerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den Völkern zu garantieren."

Wir wissen jedoch, dass die portugiesische Regierung die Verfassung unseres Landes nicht respektiert, sondern missachtet. Und in manchen Ländern Europas würde der Text unserer Verfassung aller Wahrscheinlichkeit nach als "extremistisch" abgestempelt. Tatsache ist, dass die Mitgliedschaft Portugals in der NATO, diesem aggressiven Bündnis, ein permanenter Verstoß gegen unsere Verfassung ist. Die NATO ist also für jemanden, der unser Grundgesetz gut kennt und respektiert, ein verfassungsfeindliches Militärbündnis. Neben dem Ziel einer sozialistischen Gesellschaft, das auch bis heute in der Präambel unseres Grundgesetzes vorgeschrieben ist, bleibt der Kampf für nationale Unabhängigkeit und gegen Imperialismus ein Verfassungsauftrag für das ganze portugiesische Volk.

Dafür müssen wir unseren Beitrag zur Änderung des internationalen Kräfteverhältnisses leisten. Wie auf unserem letzten Parteitag noch einmal betont wurde, die größten Kräfte des sozialen Fortschritts, deren Bündnis erhalten bleiben muss um den Imperialismus zu besiegen, setzen sich aus den kommunistischen Parteien und anderen revolutionären Parteien, den vom Klassenbewusstsein geprägten Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegungen, aus den sozialistischen und antiimperialistischen Staaten, aus Völkern, die für ihre nationale Befreiung und unabhängige Entwicklung kämpfen und aus der

Friedensbewegung gegen die imperialistischen Kriege zusammen.

Um den Imperialismus zu besiegen, müssen alle diese fortschrittlichen und sozialen Kräfte viel enger miteinander kooperieren und ein breites Bündnis bilden.

Die aktuellen Probleme und Schwierigkeiten der internationalen kommunistischen Bewegung sind zahlreich. Sie werden verschärft durch die globalen Offensiven des Imperialismus mit gewaltigen Attacken gegen demokratische Rechte und Freiheiten, durch die Kriminalisierung der Kräfte des Widerstands, durch die Umstrukturierung der sozialen Kräfte und die daraus resultierende Instabilität der sozialen Verhältnisse und der Bildung des Klassenbewusstseins. Zuletzt zählt dazu die andauernde negative Wirkung der Auflösung der UdSSR und die Niederlage des Sozialismus in Europa.

Es gibt aber immer noch Kommunistische Parteien mit starkem Einfluss auf die Massen und sogar auf staatliche Institutionen. Die Schwächen der internationalen kommunistischen Bewegung machen jedoch, wie vor 100 Jahren, den Weg für eine Wiederverbreitung von reformistischen Strömungen à la Bernstein frei. Auch prägen anarchistische Konzepte und Praktiken mit starkem ideologischen Einfluss des Kleinbürgertums solche Rückentwicklungen. In großen Parteien zeigen sich weitere Tendenzen, die zur Abschwächung ihres kommunistischen Charakters oder zum Verlust wichtiger Elemente der kommunistischen Identität führen. Unverzichtbare Elemente der kommunistischen Identität sind für uns in der PCP die revolutionäre Theorie, der Klassencharakter der Partei, die Organisationsform und das sozialistische Ziel.

Unter den aktuellen Bedingungen mit stürmischen Wandlungen, neuen Formierungen der Kräfte und notwendigen Reflexionen über positive und negative Erfahrungen des Aufbaus einer neuen Gesellschaft, kann sich die kommunistische und revolutionäre Bewegung nicht von einer breiten Kooperation fortschrittlicher, revolutionärer und antiimperialistischer Kräfte trennen. Nach unserer Meinung darf jedoch dieses Bündnis nicht zum Verlust oder zur Auflösung der kommunistischen Identität führen.

Es wäre falsch, den Wert des Kampfes für konkrete und unmittelbare Ziele und demokratische Reformen nicht zu erkennen, auch wenn sie den ausbeuterischen Charakter des Systems nicht in Frage stellen. Jedoch zeigen die aktuellen Bündnisse der Sozialdemokratie mit den rechten Kräften, die dazu dienen, das Überleben des Kapitalismus zu garantieren, die Grenzen und Gefahren des Reformismus.

Nur durch tiefgreifende fortschrittliche und revolutionäre Veränderungen des Machtsystems und der

Eigentumsverhältnisse des Großkapitals können die Reise in den Abgrund, die Kriege und Aggressionen gestoppt und die aktuellen Probleme und Konflikte gelöst werden.

Trotz aller Schwierigkeiten hat die PCP durch ständige Dialoge und aktive Teilnahme an gemeinsamen Aktionen wie Zusammentreffen, Konferenzen, Seminare, Foren, usw. bis jetzt für die Stärkung der Zusammenarbeit und der Solidarität mit allen linken Kräften in der Welt, insbesondere in Europa, gekämpft und möchte ihren Beitrag fortsetzen.

Wir befinden uns noch in einer Phase des Widerstands und der Sammlung von Kräften. Aber wir dürfen nicht übersehen, dass sich reale revolutionäre Möglichkeiten öffnen. Wie in anderen instabilen Momenten der Geschichte, existieren Schwierigkeiten und Gefahren neben Möglichkeiten zur Entfaltung des Kampfes und zur Verstärkung der revolutionären Kräfte. Es ist einerseits notwendig, Illusionen eines einfachen Weges abzulehnen und sich auf härtere Kämpfe vorzubereiten und andererseits gewappnet zu sein für unerwartete positive Entwicklungen, die nur Parteien und Kräfte mit tiefer Verwurzelung in den Massen begleiten und führen können.

Unserer Meinung nach kann jedoch nichts den Kampf im eigenen Land ersetzen. Die verbreiteten Thesen, dass der Kampf auf nationaler Ebene ausgeschöpft sei, sind so falsch wie die Unterschätzung der Notwendigkeit der internationalen Solidarität und des Kampfes auf internationaler Ebene. Die Verteidigung der nationalen Souveränität und das Recht jedes Volkes auf Selbstbestimmung bleibt weiter ein grundlegendes Element des Widerstands gegen die imperialistische Globalisierung und des Versuchs seitens der USA, den Völkern eine neue Weltordnung aufzuzwingen. Wir sehen es als unsere erste und dringendste Aufgabe an, die Verwurzelung der Partei mit der Arbeiterklasse, den Arbeitern und den Massen unseres Landes zu verstärken. Dies ist auch eine unverzichtbare Bedingung, um die notwendige Antwort auf die Offensive des Imperialismus auf internationaler Ebene zu geben.

Die freundschaftlichen Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen den kommunistischen Parteien, den Kräften, die eine gemeinsame Geschichte, Ideologie und Ziel haben, sind notwendig, um die Werte und Ziele des Sozialismus und des Kommunismus voran zu treiben.

## Portugal / Nachtrag:

Das Internetportal kommunisten-online dokumentierte im April 2004 das weltberühmt gewordene Revolutionslied



### **Grândola vila morena**

Es stammt vom antifaschistischen Protestsänger José Afonso (1929 - 87), Spitzname "Zeca", der seinen ganz eigenen Fado kreierte, der die Wurzeln im intellektuellen Fado de Coimbra hatte. José Afonso war einer der bekanntesten Oppositionellen Portugals.

Das Lied "Grândola vila morena" besingt die Stadt Grândola, die eines der Widerstandszentren war. Das Lied gehörte zu den zahlreichen von der Caetano-Diktatur verbotenen Liedern des Komponisten und vieler seiner Gefährten. Den Machthabern war der doppeldeutige Liedtext, der auf die Verfolgung durch die portugiesische Geheimpolizei (PIDE) anspielte, ein Ärgernis. Den Unterdrückten und Verfolgten war er jedoch eine Stimme der Hoffnung.

<b>Portugiesischer Originaltext:</b>	<b>Deutsche Übersetzung:</b>
Grândola vila morena, Terra da fraternidade, O povo é quem mais ordena, Dentro de ti ó cidade.	Grândola braune Stadt, Land der Brüderlichkeit, Das Volk regiert, In Dir, oh Stadt.
Dentro de ti ó cidade, O povo é quem mais ordena, Terra da fraternidade, Grândola vila morena.	In Dir, oh Stadt, Regiert das Volk, Land der Brüderlichkeit, Grândola braune Stadt.
Em cada esquina um amigo, Em cada rosto igualdade, Grândola vila morena, Terra da fraternidade.	Hinter jeder Ecke ein Freund, In jedem Gesicht Gleichheit, Grandola braune Stadt, Land der Brüderlichkeit.
Terra da fraternidade, Grândola vila morena, Em cada rosto igualdade, O povo é quem mais ordena.	Land der Brüderlichkeit, Grandola braune Stadt, In jedem Gesicht Gleichheit, In Dir regiert das Volk.
À sombra de uma azinheira, Que já não sabia a idade, Jurei ter por companheira, Grândola a tua vontade.	Im Schatten einer Steineiche, Die ihr Alter nicht mehr weiss, Habe ich dir Treue geschworen, Grândola, nach deinem Willen.
Grândola a tua vontade, Jurei ter por companheira, À sombra de uma azinheira, Que já não sabia a idade.	Grândola, nach deinem Willen, Habe ich dir Treue geschworen, Im Schatten einer Steineiche, Die ihr Alter nicht mehr weiss.